

Der Besuch des Stockholmer Bürgermeisters Karl Lindhagen in Wien. Von Gemeindefreundeter Seite wird uns geschrieben: In den nächsten Tagen wird Karl Lindhagen, der Bürgermeister der schwedischen Hauptstadt, nach Wien kommen. Karl Lindhagen wurde 1860 als Sohn eines Reichsgerichtsrates geboren. Sein Vater, ein hervorragender Kommunalpolitiker, war lange Zeit hindurch der Leiter der Kommunalpolitik Stockholms. Karl Lindhagen wurde nach seinem juristischen Examen Mitglied des Oberlandesgerichtes für Mittelschweden, später Referent im Reichsgericht. 1898 zog er als Abgeordneter in die zweite Kammer des Reichstages ein. Die Bedeutung seiner Persönlichkeit wurde überdies schon damals dadurch gekennzeichnet, daß er zum Direktionsmitglied der Hochschule Stockholms ernannt wurde und eine lange Zeit als ihr Inspektor fungierte. Er wurde auch Mitglied des Stockholmer Gemeindeausschusses und später Vorsitzender im Stockholmer Landgutsausschuß. Ganz besondere Verdienste hat er sich um die Nobel-Stiftung erworben, da er als juristischer Ratgeber der Testamentsexekutoren die Stiftungsstatuten verfaßte. Politisch gehörte Lindhagen erst der Volkspartei an, um sich später einer liberalen Partei anzuschließen, die sich 1899 aus der Volkspartei bildete. Nach ein paar Jahren ohne Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, schloß er sich 1909 der sozialdemokratischen Partei an. Er bekennt sich vor allem zu den humanistischen Tendenzen dieser Partei, da er der Ansicht ist, daß der Weg vom Liberalismus durch Sozialismus zum Humanismus führt. Lindhagens politisches Programm lautet kurz: Brot, Freiheit und Selbstverantwortlichkeit. Seine Taktik besteht darin, die Ideenpolitik mit der Realpolitik zu vereinen. Als Reichstagsabgeordneter hat Lindhagen eine große Anzahl von Anträgen eingebracht, die sich mit weit auseinanderliegenden Fragen befassen, ein Beweis dafür, wie vielseitig der unermüdete Mann sich beschäftigt. So hat er sich besonders für die Bodenfrage in ihrem ganzen Umfange interessiert. Es ist auch infolge seines Vorschlages eine umfassende Gesetzgebung zustande gekommen, um den Bauernstand der nördlichen Teile Schwedens vor dem Grunderwerb der Holzgesellschaften zu schützen. Ein gleiches Interesse widmete er der Friedensfrage, den Verfassungsfragen, den Verwaltungsproblemen, der Volksgesundheit, der Schutzgesetzgebung für verschiedene Gewerbellassen und der Frage um die Rechtmäßigkeit der Frauen. Diese Frage wurde 1884 vom Abgeordneten Borg zum erstenmal im Reichstage aufgeworfen. Lindhagen hat sich fortan mit ihr beschäftigt. Nach seinem Eintritt in den Reichstag hat er zuerst allein den Kampf für die Frauenrechte aufgenommen, doch gelang es seiner Ueberzeugung nach bald eine größere Zahl

Gleichdenkender um sich zu sammeln. So wurde es möglich, den Frauen Schwedens in den Jahren 1904 und 1905 das kommunale Wahlrecht zu verleihen. Karl Lindhagen betätigt sich auch noch jetzt als überzeugter Anhänger der Frauenrechte. Dies beweist er wohl am besten dadurch, daß er, einer Einladung des Oesterreichischen Frauenstimmerrechtskomitees gern folgend, zu uns kommt, um hier am Donnerstag den 16. d. um halb 8 Uhr abends im kleinen Musikvereinsaal über „Die Frau in der Politik“ zu sprechen.